

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlagspreis: Einzel-Nr. 2.-M., durch Postämter 2.-M. pro Monat, 6.-M. pro Quartal, 18.-M. pro Semester, 36.-M. pro Jahr. Abbestellungspreis: 1.50 M. pro Quartal, 4.50 M. pro Semester, 9.-M. pro Jahr. Postamtliche Nr. 2166. — Druck- und Verlagsanstalt: W. G. 1922.

Dienstag, 8. August 1922

Verlagspreis: Einzel-Nr. 2.-M., durch Postämter 2.-M. pro Monat, 6.-M. pro Quartal, 18.-M. pro Semester, 36.-M. pro Jahr. Abbestellungspreis: 1.50 M. pro Quartal, 4.50 M. pro Semester, 9.-M. pro Jahr. Postamtliche Nr. 2166. — Druck- und Verlagsanstalt: W. G. 1922.

Die Sanktionen haben begonnen!

Knapp nach der Übergabe der deutschen Note über die Ausgleichszahlungen erfolgt die Antwort Poincarés. Das Schreiben der deutschen Reichsregierung war eine notdürftig verfaßte Kapitulation vor den Forderungen des Ententeskapitals. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Sie betonte bei Frankreich barum, in eine nochmalige Prüfung über die frühlige Frage einzutreten.

Diese Prüfung ist bereits erledigt. Schon 12 Stunden vor der Ankunft der deutschen Note in Paris hat Poincaré den Pariser Pressevertretern erklärt, daß er, in Voraussicht der kommenden Entwicklung, die angekündigten Maßregeln mit den zuständigen Stellen eingehend besprochen hat. Diese Maßregeln werden jetzt verwirklicht. Frankreich besteht auf seinem Schein. Es gibt sich mit der versteckten Unterwerfung des Wirtschaftskriegs nicht zufrieden, sondern es fordert die volle, runde Summe der deutschen Schuld. Die kleinbürgerliche Regierung Deutschlands erleidet in ihrer Außenpolitik das gleiche tägliche Geschick wie im Innern. Wie in Deutschland selbst die Konterrevolution jede Kapitulation der Koalitionsregierung mit einem neuen Zugriff beantwortet, so quillert der ausländische Imperialismus auf jeden Umfall mit neuen Gewaltmaßnahmen.

Die französische Regierung weiß nicht nur die deutschen Staatsangehörigen aus Elsaß-Lothringen aus, sondern sie beschlagnahmt ihr Vermögen, dessen Wert viele Milliarden Papiermark beträgt. Damit erwachsen dem Deutschen Reiche, d. h. den steuerzahlenden Massen des Proletariats, weitere unerträgliche Lasten. Aber selbst die Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Elsaß-Lothringen ist bei weitem nicht imstande, die französischen Ausgleichsanprüche — die unabhängig neben den Reparationsforderungen einherlaufen — zu befriedigen. Der französische Imperialismus kann und wird sich mit diesen ersten Schritten nicht begnügen, sondern er bereitet, nach der offenen Ankündigung Poincarés, noch schwerere Schläge, „weitere progressive Bestimmungen“ gegen die deutsche Wirtschaft vor. Die „Chicago-Tribune“ meldet, daß auch die Beschlagnahme der Gemischen Fabriken und der Eisen- und Stahlwerke des besetzten rheinischen Gebietes bevorsteht. Dieser Plan steht in engem Zusammenhang mit der bevorstehenden Londoner Konferenz, auf der Frankreich als Preis für ein kurzfristiges Reparationsmoratorium die Auslieferung von 26 Prozent der deutschen Industrie sowie die Inbetriebnahme der staatlichen Forsten und Bergwerke Deutschlands durch den französischen Kapitalismus verlangt.

Wirtschaftlich und politisch wird die Situation erneuert verschärft. Die Katastrophe der deutschen Währung, die Zerrüttung der deutschen Wirtschaft, die wahnsinnige Teuerung erhält einen neuen Antrieb. Die Welle der Not zieht die Lebenshaltung der arbeitenden Massen noch tiefer hinab als bisher.

Das deutsche Proletariat kann sich in dieser Situation nicht länger mit krummen Werten begnügen. Es muß sich gegen den Angriff zur Wehr setzen, den die bürgerliche Koalitionsregierung als hilfloses Werkzeug des Ententeskapitals gegen seine Existenz richtet.

Besetzung des Ruhrgebietes?

Aus industriellen Kreisen erfährt die „Dema“, daß die deutsche Industrie stark beunruhigt ist über bestimmte Meldungen aus Paris, nach denen die Franzosen unter allen Umständen das Ruhrgebiet besetzen wollen. Die Besetzung soll nicht auf Grund der Verweigerung der Ausgleichszahlungen, sondern als Sicherheit für die Bewilligung eines Reparationsmoratoriums erfolgen. Die Entscheidung darüber hängt von der Londoner Konferenz ab. Sicheren Nachrichten zufolge werden die Franzosen in London ein kurzfristiges Moratorium für Deutschland vorschlagen, das etwa bis Ende 1922 während soll. Dafür soll Deutschland aber neue, sehr schwere Bedingungen und Sicherstellungen auf sich nehmen. Zunächst verlangen die Franzosen als Unterpfand eine Beteiligung von 26 Prozent an der deutschen Industrie, ferner die Inbetriebnahme der staatlichen Forsten und Bergwerke in eigener Regie und gewisse finanzielle Bedingungen. Sollte dieser französische Plan nicht die Zustimmung der übrigen Alliierten in London finden, dann wollen die Franzosen selbstständig vorgehen. Sollten die Alliierten sich aber mit den französischen Vorschlägen einverstanden erklären, dann würde alles davon abhängen, ob Deutschland diese neuen Bedingungen erfüllen will oder nicht.

Wie verlautet, haben die Industriellen den Behörden von diesen Nachrichten bereits Mitteilung gemacht, doch ist in Berliner amtlichen Stellen noch keine Befähigung zu erlangen. Sollen die Mitteilungen, woran kaum zu zweifeln ist, richtig sein, dann würde Frankreich die Gewährung eines nur kurzfristigen Moratoriums für Deutschland von derartig scharfen Bedingungen abhängig machen, daß damit so gut wie nichts erreicht wäre, am allerwenigsten aber eine Besserung oder auch nur eine Stabilisierung der Markvaluta.

Die Preise steigen.

Schon sind die Preise wichtiger Lebensmittel und Industrieerzeugnisse über die Steigerung des Dollarkurses hinausgewachsen. Trotzdem bringt jeder Tag neue Preiserhöhungen. Um nur ein Beispiel zu zeigen: es kostete in Markt:

	Dollar	Stabeisen	Gießereiroheisen
1918	4,20	98	48
Juli 1922	665,50	1947	9988
Steigerung	160-fache	200-fache	200-fache

Nun künden die Eisenindustriellen schon wieder eine neue Preissteigerung an. Am 10. August soll der große Wurf getan werden. Dabei ist man der festen Überzeugung, daß der rückläufige Kurs des Dollars noch weiter anhalten wird. Aber man begründet die erneute Preissteigerung mit der Entwertung der Reichsmark. Das Unternehmertum greift ganz besessen an die Kehle des Volkes. Schnell stellt man die Preise so in die Höhe, daß die letzten Sprünge des Dollars darin voll und noch mehr zur Geltung kommen. Die Preise der Lebensmittel folgen natürlich im selben Tempo, die Löhne jedoch bleiben zurück. Das Ergebnis der kapitalistischen Aktion ist ein weiteres starkes Herabdrücken des Proletariats in der Lebenshaltung.

Die Löhne bleiben zurück.

Nach den amtlichen Feststellungen ist die Indexziffer, die die Veränderung in den Lebenshaltungskosten anzeigt, im Juli um 32,9% gestiegen. Für Lebensmittel allein ergibt sich eine Steigerung um 33,5%. Im Juni betrug die Gesamtsteigerung 9,2%. Demnach haben sich die Lebenshaltungskosten für die angegebene Zeit um 42,7% erhöht.

Nach Angabe der „Deutschen Zeitung“, also eines Unternehmerblattes, ist das Lohn im westfälischen Industriegebiet im Gesamtdurchschnitt um 25% gestiegen. Berücksichtigt man nun, daß der Durchschnitt der Preise im Juli sich nun etwa verdoppelt hat, so ergibt sich, daß eine Lohnsteigerung um 150% notwendig wäre um die Verteuerung der Lebenshaltung auszugleichen, d. h. um den Stand vom Mai zu erhalten. Die bis jetzt eingeleiteten Lohnbewegungen haben jedoch im allgemeinen Erhöhungen von 10—20% als Ziel gesetzt. Mit solchen Forderungen bleiben die Arbeiter ein gewaltiges Stück hinter der allerjüngsten Preissteigerung zurück. Es ist selbstverständlich, daß ganz andere Sätze den Lohnansprüchen der Arbeiter zugrundegelegt werden müssen. Das umfomehr, da die Preise, die nun schon so sehr weit den Lohnsteigerungen vorausgeeilt sind, in den nächsten Tagen weiter hinausschnellen werden. Das wissen auch die Unternehmer. Sie fordern daher, daß neue Lohnabmachungen mindestens eine Gültigkeit von 4 Wochen haben müssen. Behn die Arbeiter darauf ein, dann geben sie den Kapitalisten die Gelegenheit, durch erneute Preissteigerungen die Kaufkraft des Lohnes weiter gewaltig zu senken.

Das 800fache des Friedenspreises.

Nach den letzten Erhöhungen sind die Preise für Wolle, Käse, Garn und verschiedene Textilerzeugnisse auf das 800fache des Preises in der Vorkriegszeit gestiegen.

Die antirepublikanische Reichswehr.

Der Reichsminister Gessler hat bekanntlich die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen sich und die Reichswehr wegen der ihm zur Last gelegten monarchistischen Untertreibe beantragt. Aber auch hier meldet Bayern wieder den Protest gegen das Reich an. Der bayerische Generalmajor hat es den Ehrenmitgliedern verboten, mit dem Untersuchungsausschuß direkt in Verbindung zu treten. Die bayerische Reichswehr hat es freilich ganz besonders vorgezogen, das Geschehen einer Untersuchungsausschuss — falls sie überhaupt erst gemeint wärel — zu sabotieren. Die Reichswehr ist in Bayern die höchste Waffe in der Hand der Orgesch Bayern, das Land der Weidgärtchen. In diesem Zusammenhang sei auch auf den Reichsbund schwarz-weiß rot hingewiesen, der sich in Berlin unter der Führung eines gewissen de la Croix breitmacht und hinter dem sich die deutsch-völkische Arbeit unter geandertem Namen ebenfalls breitmacht, wie bei den in Spandau „Kornblume“ und „Holländische Gesellschaft“ verbanden deutschen Arbeiterorganisationen.

Einheitsfront — Grüne Internationale und Anterbon.

A. K. Im Rahmen des in Nürnberg stattgefundenen großparteilichen „Germanischen Bauernkongresses“ fand auch die Mitglieder-Versammlung des „Reichsverbandes der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen“ statt. Über diese nichtöffentliche Versammlung, die am 24. Juni stattfand, wohl uns ein günstiger Wind einen Bericht zu. Wir geben daraus folgendes wieder:

Der Vorsitzende Schurig gab in der Eröffnungsansprache ein kurzes Bild über den Stand der Wirtschaft. Der Niedergang unseres Wirtschaftslebens ist kaum geblieben Zeit durch die Revolution verschuldet, sowie durch das völlige Verlagen der Regierung, der jedes Verhängnis für wirtschaftliche Fragen abgeht. Als ein Bild ist zu verzeichnen, daß die anfänglich so sehr in den Vordergrund getretenen Sozialisierungspläne in den Hintergrund getreten sind. Auch innerhalb der Führerschaft der Arbeiter bringt immer mehr die Erkenntnis durch, daß man jetzt nicht sozialisieren kann. Als besonders interessant zu bezeichnen ist der Ausdruck des Vorsitzenden des DVB. Georg Schmidt anlässlich einer Verhandlung. Dieser hat erklärt: „Ich sehe immer mehr ein, daß die Landwirtschaft das untauglichste Objekt für die Sozialisierung ist“.

Notwendig ist, daß ein engerer Zusammenschluß zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitgebern und den Arbeitgebern der Industrie herbeigeführt wird.

Zu Punkt 2: „Die sozialpolitischen Sicherungen des Hilfswerts der deutschen Landwirtschaft“, sprach Freiherr von Michael, Schloß Tübingen. Er führte aus: Zur Sicherung des Hilfswerts der deutschen Landwirtschaft haben insbesondere die landwirtschaftlichen Großbetriebe große Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgaben können aber nur dann erfüllt werden, wenn auch die Landarbeiter sich in dem Dienst des Hilfswerts stellen. Hierbei ist die erfreuliche Beobachtung zu machen, daß auch ein Teil der Arbeiterschaft am Gelingen dieses Hilfswerts mitarbeitet, und besonders erfreulich ist es, daß auch die Landarbeiterorganisationen, namentlich der DVB, seine Unterstützung zugesagt hat. Die Grundlage dafür ist das bekannte Abkommen zwischen Schurig und Georg Schmidt. Dieses Abkommen zwischen Schurig und Schmidt über das Hilfswert wurde Anfang des Jahres getroffen. Am 20. Juni ds. Js. schreibt derselbe Sozialdemokrat Georg Schmidt im „Vorwärts“ einen Artikel über das „Düster der Landwirtschaft“ wo er das Hilfswert folgendermaßen charakterisiert: „Um die Umlage zu Fall zu bringen, dazu mußte auch die Propaganda des Hilfswerts dienen, denn nur dann sollte dieses Hilfswert durchgeführt werden, wenn die absolut freie Wirtschaft durchgeführt ist.“ Wenn man diese Widersprüche von Seiten des Diktators des 600 000 Landarbeiter umfassenden DVB beachtet, dann ist erklärlich das hochtönende Geschwätz der Sozialdemokraten vom „Kampf gegen den agrarischen Wucher“ und das gleichzeitige Nachgeben im Interesse der Großgrundbesitzer in der Umlagefrage. Durch dieses Abkommen wurde erreicht, daß die notwendige Höhe innerhalb der Landwirtschaft hergestellt wurde. Besonders ist erreicht worden, daß eine ganze Reihe von Lohnbewegungen nicht zu Streiks ausgeartet sind.

Zu Punkt 3: „Frage des Lohnverhältnisses in der Landwirtschaft“, sprach Dr. Graf v. Krügerling. Er führte aus: Es muß alles getan werden um den Wirtschaftsfrieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern. Um das zu erreichen, sind auch die Arbeitsgemeinschaften mit den Arbeiterorganisationen geschaffen worden. Die Erfahrungen mit den Arbeitsgemeinschaften sind so gute, daß man ruhig sagen kann, sie haben sich bewährt. Vor allen Dingen ist es uns gelungen, immer die Initiative in der Hand zu behalten!

Die Taktik des pommerschen Landbundes, dahingehend eigene Arbeitnehmergruppen zu schaffen, um mit diesen unter Ausschaltung aller übrigen Arbeitnehmer-Organisationen Tarife abzuschließen, ist entschieden zu verwerfen, ja als verbrecherisch zu bezeichnen. All das kostet nur ungeheure Summen Geld. Man geht hier bei der Beurteilung der gestrigen Einstellung der Landarbeiter vor vollkommen falschen Voraussetzungen aus. Die Klassenunterschiede bestehen nun einmal. Man kann zwar für eine gewisse Zeit und unter besonderen Umständen das Bewußtsein der Klassenunterschiede in den Arbeitern zurückdrängen, sobald aber irgendwelche Differenzen, sei es in Lohn- oder sonstigen Arbeitsfragen auftreten, wird das alle Klassenbewußtsein in den Arbeitern wach werden. Man muß sich darüber klar sein, daß sich nicht alle Lohnkämpfe für die Zukunft immer vermeiden lassen. Damit ist aber nicht überhand nehmen

ist es notwendig die Arbeitsverhältnisse noch mehr zu klären zu lassen. Wir haben es aber nicht nur vorzuziehen, sondern auch zu fordern, in diesem Sinne zu wirken. Verhandlungen mit Kommunisten müssen jedoch grundsätzlich abgelehnt werden.

In der Frage der Beteiligung der Landwirtschaft an den Gewerkschaften ist notwendig, daß die Landwirtschaft in der Industrie verstanden wird. Ferner ist notwendig, daß die Beziehungen der Landwirtschaft mit den Gewerkschaften der Industrie hergestellt werden. Wir müssen verlangen, daß die Arbeitgeber der Industrie irgend einen Arbeiter, der aus der Landwirtschaft kommt, beschäftigt. Weiter ist notwendig, daß die Beziehungen innerhalb der landwirtschaftlichen Arbeitgeber noch enger werden, um zu verhindern, daß die bei der Arbeit abwandernden Arbeiter in anderen landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigung finden.

In der Frage der Deputatwohnungen (Werkwohnungen) muß mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, daß die Anstellung des Arbeitsverhältnisses auch die Wohnungen geräumt werden. Die Zwangsverpflichtung der Werkwohnungen muß unter allen Umständen fallen.

Die Entlohnung der Arbeiter muß so hoch bemessen sein, daß das Existenzminimum des Arbeitnehmers gesichert ist, jedoch muß die Entlohnung unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität des Betriebes betrachtet werden.

Zu Punkt 4: „Sozialpolitik und Wirtschaft“ sprach Geheimrat Dr. von Lypel. Er erklärte: Die Sozialpolitik hat nur dann eine segensreiche Wirkung für die Gesamtwirtschaft, wenn sie sich in einem bescheidenen Rahmen hält.

In der Diskussion, die anschließend über alle 4 Punkte stattfand, gab zuerst ein Vertreter der Industrie die Erklärung ab, daß die Industriearbeitgeber den arbeitsfähigen Wunsch haben, ein engeres Verhältnis mit den Arbeitgebern der Landwirtschaft herzustellen. Er schlägt vor, eine Kommission zu wählen, zusammengesetzt von beiden Seiten, die alle die Fragen zu prüfen und zu klären hat. Freiherr von Richthofen führt zahlreiche Beispiele an, wo Arbeiter aus der Landwirtschaft kommend in der Industrie arbeiteten. Diefem Zustande müsse so rasch als möglich ein Ende gemacht werden. Er führt dann weiter aus: „Heute, da wir doch unter uns sind, muß man endlich aussprechen, was ist. Absolut notwendig ist der Zusammenschluß der Ländlichen mit den industriellen Arbeitgebern. Dieser Zusammenschluß ist nicht nur notwendig, um in Arbeiterfragen etwas zu erreichen, sondern auch wegen des politischen und wirtschaftlichen Machtfaktors, den unzweifelhaft dieser Zusammenschluß darstellt.“

Zu bemerken ist noch, daß nach Begründung durch den Vorsitzenden der bekannte Edler von Braun als Gast sehr ausführlich über die bekannten Aufgaben des „Hilfsverbandes der deutschen Landwirtschaft“ sprach. Ferner erklärte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, daß er für die Einladung im Namen des Arbeitsministeriums dankt, und daß er sich den Begründungsworten des 1. Vorsitzenden vollständig anschließen will. (Zu wohl Selbstverhöhung! d. Red.)

Das von den Juniern und Großgrundbesitzern den Ausbeutenden Arbeitsgemeinschaftspolitikern ausgestellte Zeugnis ist vor jedem ehrlichen Arbeiter geradezu vernichtend für diese Lakaien der Bourgeoisie.

Die Landwirtschaftliche Arbeitgebervereinigung Deutschlands, die die Hauptorganisation der Grünen Internationale ist, spricht also aus, daß die bestehenden Klassenunterschiede zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten erfordert die größte und radikalste Machtkonzentration der Ausbeuter zur Niederhaltung der Ausgebeuteten, und daß gleichzeitig dazu die Vertreter der Ausbeuter Gewerkschaften international durch die Arbeitsgemeinschaft herangezogen werden müssen. Der Front der Ausbeuter und ihrer Lakaien muß das bäuerliche und ländliche Proletariat in einheitlicher und geschlossener Front gegenüberstellen.

Der Potsdamer Polizeipräsident verbietet kommunistische Versammlungen auf Grund der Schutzgesetz

Der Potsdamer Polizeipräsident v. Jipewitz hat an die Bezirksleitung der Kommunistischen Jugend ein Schreiben geschickt, in dem er verbietet, daß bei der öffentlichen Versammlung auf dem Potsdamer Platz am 21. u. 22. d. Mts. als jedwede Begründung des Verbots außer Demonstration wird darauf hingewiesen, daß eine solche Versammlung zur Erlangung des gleichzeitigen fünfjährigen Jubiläumestages in den beiden dort gelegenen Straßen geeignet ist.

Schließlich wird auch für die Anwesenheit der anderen Potsdamer Kreise, wo die Demonstration während der Stunden des öffentlichen Verkehrs stattfinden sollte, das Verbot des Versammelns, sowie jeden „ungehörigen Lärm“ erlassen. Am Schluß des Schreibens heißt es: „Jugendversammlungen werden polizeilich strengstens genehmigt werden.“

Genie vermittelt erzieht in den Säulen unserer Berliner Bezirksleitung ein Schamlosversteher, um im Auftrag des Potsdamer Polizeipräsidenten den Namen und die Wohnung der Jugendgenossen festzustellen, die mit der Verletzung der Demonstration beauftragt sind.

Sie protestieren aufs schärfste gegen den ungesetzlichen Erlaß des obersten Potsdamer Polizeipräsidenten, und stellen an den sozialdemokratischen Parteiminister Eberling die Frage, was er gegen die Verletzung der Schutzgesetz gegen Arbeitsverhältnisse zu tun gedenkt?

„Seine Prestigepolitik.“

Wie die PPD hören, räumt man in den Kreisen der Arbeiter nachgehenden Kreisen an, daß die Kampagne zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung trotz des bayerischen Demotus in kurzer Zeit in Berlin stattfinden wird. Jedenfalls ist die Reichsregierung entschlossen, in der gegenwärtigen ersten Lage des ganzen Landes keine Prestigepolitik zu treiben und die notwendige Durchsetzung der Reichsregierung nicht mit irgendwelchen Kompromissen zu verzögern.

Wie kein Prestigepolitik, d. h. kann nicht bloß nach dem Weg — kann nicht die Regierung nach München und

Das Stiefbed.

Das Reichsamt für Statistik veröffentlicht heute die Zahlen der im Reich verheirateten. In den Jahren 1914-1919 sind danach insgesamt geschlossen: 1.691.841 Eheschließungen, davon im Jahre

1914	211.848
1915	434.034
1916	540.448
1917	281.908
1918	879.777
1919	14.811

Am meisten beteiligt ist hierbei das jugendliche Alter. So sind geschlossen im Alter von

19-20 Jahren	109.294	oder 6,64 vom Hundert
20-21	158.268	9,55
21-22	155.717	9,20
22-23	157.998	9,36
23-24	119.616	7,01
24-30	102.738	6,07
30-31	60.869	3,58

aus späteren Jahrgängen z. B.

35-36 Jahren	36.247	oder 2,14 vom Hundert
40-41	16.814	0,99
45-50	14.510	0,86
54-55	1.292	0,08
55-60	734	0,04
über 60 Jahre	500	0,03

Dem Familienstand nach waren 1.163.199 oder 68,75 v. H. ledig, 518.351 oder 30,63 v. H. verheiratet, 7.772 oder 0,46 v. H. verwitwet und 2.192 oder 0,13 v. H. geschieden.

Der Herr Reichsamt für Statistik hat heute die Zahlen der im Reich verheirateten veröffentlicht. In den Jahren 1914-1919 sind danach insgesamt geschlossen: 1.691.841 Eheschließungen, davon im Jahre

Diese ganze Farce könnte man auf sich beruhen lassen, wenn sie nicht so ernst wäre. Die Regierung weicht Schritt um Schritt zurück. Als Verhandlungsleiter schied sie nach Bayern ausgesprochene Monarchisten wie Gieseler und Feiler. Daß diese Minister Bayerns Widerstand nicht brechen werden, liegt auf der Hand. Die Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus München: Nach Eingang des bayerischen Antwortschreibens hat der Reichspräsident im Benehmen mit dem Reichskanzler an die bayerische Regierung durch Vermittlung des Grafen von Preger eine mündliche Einladung zur Aufnahme von Verhandlungen ergehen lassen. Der bayerische Ministerpräsident hat daraufhin angeregt, zunächst eine Besprechung in München über die schwebenden Fragen und die Richtpunkte für solche Verhandlungen mit Vertretern der Reichsregierung zu veranstalten, und die Reichsregierung hat die Reichsminister Gieseler und Feiler, die sich heute augenblicklich in Bayern befinden, veranlaßt, sich nach München zu begeben. Es ist zu erwarten, daß sich eine Kommission der bayerischen Regierung in den nächsten Tagen nach Berlin begeben wird um die Verhandlungen weiterzuführen.

Severing baut ab.

Der preussische Minister des Innern macht bekannt, daß er infolge Zutrittens des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik keine Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Reichspräsidenten nach der Ermordung Rathenaus aufstellt. In dieser Ausführungsbestimmungen hatte Severing ein einseitiges Verbot von Regimentsfeiern und anderen Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile erlassen, das er jetzt auf eine sehr merkwürdige Weise „ergänzt“.

Das rein wirtschaftliche Verbot von Kriegsbekämpften und Kriegsteilnehmern, wie der Reichsbund der Kriegsbekämpften, von dem Verbot ausgenommen werden, ist selbstverständlich. Sehr eigenartig aber, erhebt es sich, daß der Minister das generelle Verbot von Regimentsfeiern und anderen Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile aufhebt. Zu diesem Zweck hat die Herrschaften, deren Verbot nicht weiter führt, als Raberz der Orde und der Konterrevolution, sich wieder in Versammlungen „reiner gesellschaftlicher Art“ zusammenzufinden. Bei der bekannten Freiheit dieser Versammlungen ist es ganz klar, daß das jetzt ab jede Regimentsfeier eben eine Versammlung „reiner gesellschaftlicher Art“ sein wird. Auch wird ausdrücklich die geschlossene Teilnahme der Mitglieder dieser Ordeorganisation an Feiern bei Versammlungen von verstorbenen Mitgliedern

Darf das so sein?

Auf welche Weise schädige ich die Partei und die Arbeiterklasse am leichtesten?

1. Ich laufe nur in Gesellschaften, die nie in meiner Parteiung interieren. Ich treibe das allerdings nicht mit Absicht, sondern ganz aus Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit.

2. Ich verlange im Café, und auf den Bahnhöfen nirgendwo mein Parteiorgan, sondern nur bürgerliche Zeitungen. Ich treibe das, weil ich den Wert und den Zeitungswert nicht ganz richtig sehe.

3. Auf der Arbeitstelle und in der Bahn gehe ich meine Parteiung den anderen nicht zum Besten. Meine Frau hat mir schon zwei mal zu verstehen gegeben, daß sie meine Parteiung als Feindmaterial befragt. Ich pflichte meiner Frau bei, denn wer für Sozialismus und Kommunismus Interesse hat, kann sich ja selbst eine Zeitung kaufen.

4. Wenn ich als Arbeiter noch eine bürgerliche Zeitung lese, dann ist meine Frau daran schuld. Meiner Frau gefallen deren Romane besser, die Koch- und Handbuchchen sind anständlicher und prudenlicher gehalten, auch sagt der Sekretär der Partei zu mir: Wer zu den Proletariats in „gehobener Stellung“ gehört (und das bin ich, da wir ein Parteimitglied, 1 Frau, 4 Kinder, 1 Haus und 4 Runderl in selbst erdauter Stellung nicht eigen nennen), muß vor der Partei eine bürgerliche Zeitung lesen haben.

5. Im Feiern erhalte ich eben, daß ich ein guter Kommunist bin, obwohl ich immer und überall meine Freunde, die Klassenkassen des Proletariats, unterlasse.

Das Reichsamt für Statistik veröffentlicht heute die Zahlen der im Reich verheirateten. In den Jahren 1914-1919 sind danach insgesamt geschlossen: 1.691.841 Eheschließungen, davon im Jahre

Die Reaktion erhält ein neues Reich.

Das Reichsamt für Statistik, das die Zahlen der im Reich verheirateten veröffentlicht, hat heute die Zahlen der im Reich verheirateten veröffentlicht. In den Jahren 1914-1919 sind danach insgesamt geschlossen: 1.691.841 Eheschließungen, davon im Jahre

Der preussische Minister des Innern macht bekannt, daß er infolge Zutrittens des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik keine Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Reichspräsidenten nach der Ermordung Rathenaus aufstellt. In dieser Ausführungsbestimmungen hatte Severing ein einseitiges Verbot von Regimentsfeiern und anderen Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile erlassen, das er jetzt auf eine sehr merkwürdige Weise „ergänzt“.

1. Die früheren monarchistischen Gesellschaften an der Spitze sowie im Innern sämtlicher Kreise und kommunalen Dienststellen und Dienststellen, sowie an allen anderen, dem Publikum zugänglichen und nicht zugänglichen, als auch öffentlichen Stellen (z. B. Bäckereien, Metzgereien, Friseurien und Schneidern) sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hiervon sind nur bei Bauwerken in solchen Fällen möglich, in denen die Befestigung der früheren Gesellschaften nicht ohne Gefährdung eines besonderen Ansehens möglich ist.

2. Bilder, Plakate, Plakate oder andere Darstellungen des letzten preussischen Königs, seiner Ehefrau, seiner Geschwister und seiner Abkömmlinge sind von sämtlichen in Nummer 1 bezeichneten Stellen zu entfernen.

Reichspostminister Gieseler wendet sich an die Beamenschaft der Postverwaltung mit einem Erlaß, in dem er auf eine Reihe Beschwerden hinweist, daß trotz aller Verwaltungsanordnungen auf Posthauswänden, Siegeln und Briefumschlägen, Stempeln, Vorbruden usw. die Reichswappen der früheren Staatsform entweder gar nicht oder nur ungenügend getilgt worden sind. Die Beamten werden aufgefordert, die ergangenen Vorschriften genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was „als Widerstand gegen republikanische Einrichtungen“ gedeutet werden kann.

Wir glauben nicht daran, daß mit dem Firmenwechsel sich der Geist ändert. Um das zu erreichen, muß man das Berliner Abkommen erfüllen.

Erntehelfer oder Flurschützen.

A. R. — In der „Sächsischen Bauernzeitung“ veröffentlicht die sächsische Landbauverwaltung folgende:

1. Die soziale Abstellung vermittelt im Vernehmen mit dem Landbund Leipzig Studierende der Landwirtschaftlichen Hochschule und der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden, während der Sommerferien als Erntehelfer oder für den Flurschutz (1). Wenn sollen höhere Schullehrer für die Ernte — besser gesagt als Helfer gegen die Landarbeiter — Verwendung finden. Erwartet wird ein Entgelt für ihre Arbeit, dessen Höhe dem freien Ermessen des Gutsherrn überlassen bleibt.

„Ruhe und Ordnung“ auf dem Land sollen aufrechterhalten bleiben. Und wenn die staatliche Polizei nicht ausreicht, so schafft man sich eben eine eigene. Denn etwas anderes ist der vielberühmte „Flurschutz“ nicht. Und so eine private Streifenwache hat noch den Vorteil, daß sie sich mit jedem Bohrer zufrieden gibt, den der Herr Gutsherr „nach freiem Ermessen“ festsetzt. Die Landarbeiter werden die Herrschaften in gebührender Weise zu empfangen wissen.

Deutschlands Verschuldung.

Die Ansprüche an die Reichsbank waren Ende Juli so bedeutend, daß für 16,7 Milliarden Mark neue Noten ausgegeben werden mußten. Seit dem 1. April 1921 bis jetzt hat die Verschuldung Deutschlands fast um

250 Milliarden Mark

zugenommen.

Billigste Margarine 77 Mark.

Die Margarinewerte haben den Preis erneut um 11 erhöht. Das Pfund der billigsten Sorte kostet danach 77 Mark.

Die irischen Freiheitskämpfer werden hingerichtet.

Das Begnadigungsgesuch der Mörder des Marschalls Wilson ist abgewiesen worden. Die beiden Mörder werden also am 10. August hingerichtet.

Die kommunistische Internationale hat an die englische Arbeiterpartei die Bitte gerichtet, die Verurteilung der irischen Freiheitskämpfer vor dem Gericht zu ermöglichen. Die englische Sozialdemokratie hat diesem Ansuchen nicht Folge geleistet und hat es auch nicht zu verhindern gesucht, daß Wilsons Attentäter hingerichtet werden. Wir haben weder von der zweiten noch von der zweieinhalbsten Internationale einen Protest gegen diese Unbilligkeit eines bürgerlichen Klassengerichtes, wohl aber das Gefühl über boshafte „Rachepolitik“ zu hören bekommen. Die Arbeiterklasse soll selbst urteilen.

Faschienterror und Massenarrestierung in Italien.

Rom. Der Geheimere Streikführer der Arbeiterallianz hat den Abbruch des Generalstreikes bekräftigt und fordert alle Gewerkschaften zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit wieder auf. Genua verurteilt der sozialistische Allgemeine Gewerkschaftsbund den Streikabbruch.

Mailand. Der Fabrikarbeiterverband hat beschlossen, Freitag, den 4. August in allen Fabriken die Ausperrung vorzunehmen, da die Arbeiter Donnerstag mittag den Betrieb nicht wieder aufgenommen haben. In der Ausperrung nimmt die Metallindustrie nicht teil.

In Florenz haben die Faschisten das Gewerkschaftshaus besetzt und die sozialistischen Gewerkschaften für aufgelöst erklärt. Der Polizeichef sagte die Räumung durch und ließ die Arbeiterkammer militärisch besetzen.

Nachdem der Generalstreik infolge der zweieinhalbsten und letzten Haltung der Gewerkschaftsführer selbsterlöschend ist, führen die alle Kräfte der Reaktion auf die geschlagenen Arbeiterklasse. Die Hunderttausende der bewaffneten Faschisten terrorisieren in den Städten und auf dem Lande die Proletariat, während gleichzeitig das feige Internationales der Arbeiterklasse mit Ausperrungen und Massenarrestierungen beauftragt.

In verschiedenen Orten verhaftet die Arbeiterklasse, trotz des Betruges der Reformisten, den Abwehrkampf fortzusetzen. Es kommt dabei zu erbitterten Zusammenstößen. Die Faschisten besetzen verschiedene Gewerkschaftshäuser wieder, jagen und töten.

Es ist nach all diesen Ereignissen zu befürchten, daß der irische Arbeiterkampf neue, unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten wird. Und auch der irische Arbeiterkampf, der irische Arbeiterkampf, wie ihn die kommunistische Partei fordert, können die irischen Proletariat ihr nächstes Leben vor den weißen Knechtbanden klären.

Schlesische Handwerker.

Der Arbeiter. Das ist der Mann, der die Welt baut, der die Häuser baut, der die Straßen baut, der die Brücken baut, der die Schiffe baut, der die Maschinen baut, der die Werkzeuge baut, der die Kleider baut, der die Schuhe baut, der die Nahrung baut, der die Medizin baut, der die Kunst baut, der die Wissenschaft baut, der die Kultur baut, der die Zivilisation baut, der die Menschheit baut.

Ein Hochkapler als Liebesgaben-sammler oder die Reaktion läßt sich neppen.

Ein umfangreicher Hochkaplerprozeß beschäftigte am 2. August die vierte Ferienkammer zu Breslau. Angeklagt war der bereits wegen Betruges vorbestrafte, berufliche Bruno Klein, der zuletzt in Chemnitz wohnhaft war. Der Angeklagte kam im Dezember 1919 nach Breslau und mietete sich hier als Graf Helm von Strachwitz, Oberleutnant im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 im Hotel Monopol ein. Er trat als Leiter einer in Wirklichkeit nicht bestehenden „Freien Liebesgabenstelle Schlesischer Heimatschutz“ auf und organisierte dieses betrügerische Unternehmen. Er stellte Geschäftsführer, Buchhalterinnen und einen Chauffeur an, mietete ein Büro, erschwandelte

von der Datlberg-Gesellschaft einen Mercedeswagen usw. Er trat sehr gewandt auf und führte ein verschwenderisches Leben, da die Mittel für sein Unternehmen sehr reichlich flossen. Die Sammelstätigkeit war eine sehr umfassende. In den Zeitungen und an den Anschlagstafeln veröffentlichte er einen Aufruf, in dem er zur Spende von Liebesgaben durch Zahlung von Geldspenden aufforderte. Schließlich sandte er auch an eine große Anzahl diskontinuierlicher Persönlichkeiten, insbesondere an den Abel der Provinz, 600 Exemplare seines Aufrufes. In persönlichen Unterredungen mit verschiedenen Persönlichkeiten ließ er auch durchblicken, daß die Gelder teilweise bestimmt seien, ein

Einrekrutement zum Sturz der jetzigen Regierung zu bilden. Ueberall trat er in Offiziersuniform auf. Am 26. Januar 1919 erschien der Angeklagte in der Universitätsbibliothek, stellte sich dem Direktor als Graf Strachwitz und Leiter der Liebesgabenstellen vor, worauf ihm auf Grund der gepflogenen Verhandlungen 1920 Bände zur Verfügung gestellt wurden, die er offenbar für sich verkaufte. Später versuchte er noch weitere 11000 Bände zu erschwindeln, was ihm aber nicht gelungen ist. Für das erschwindelte Auto hatte er

vom Generalkommando, bei dem er ebenfalls als Graf Strachwitz auftrat, wiederholt Betriebsmaterial, Samminmäntel und Schlümpfe erhalten. Den Verkehr mit Offizieren pflegte er sehr, er lud sie wiederholt zu Tisch ein und veranstaltete mit ihnen große Sitzgelage. Zu der Verhandlung war ein großer Zeugenapparat angeboten worden. U. a. waren als Zeugen erschienen Oberbürgermeister Dr. Wagner und Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Koch. Bei beiden war der Angeklagte in der Uniform eines Gardeoffiziers erschienen und hatte sich

Das ist der Mann, der die Welt baut, der die Häuser baut, der die Straßen baut, der die Brücken baut, der die Schiffe baut, der die Maschinen baut, der die Werkzeuge baut, der die Kleider baut, der die Schuhe baut, der die Nahrung baut, der die Medizin baut, der die Kunst baut, der die Wissenschaft baut, der die Kultur baut, der die Zivilisation baut, der die Menschheit baut.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Das Polizeiwesen aber ist das der Generalkommando. Die Polizei ist ein Werkzeug der Reaktion.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Gewerkschafts-Bewegung.

Ein voller Sieg der Angestellten der Firma Wertheim-Berlin.

Die gestrigen Verhandlungen der Streikleitung mit dem Arbeitgeberverband ergaben den voraussehenden Sieg der gerechten Sache der Streikenden.

Der Schlichter hat die Streikenden und ihrer fleißigsten Kampfstimmung, nicht zuletzt auch der vollen Sympathie des Publikums für die Angestellten war es zu verdanken, daß die Firma Wertheim nachgeben mußte.

Die Verhandlungen, die unter dem Druck der Massendemonstration der Streikenden standen, haben, nachdem die Firma zuerst auf freilöser Entlassung der Kollegin Wille bestand, folgendes Ergebnis erzielt:

1. Die Kollegin Wille wird sofort wieder eingestellt mit einer Ehrenentlassung der Firma für sie, auch bezahlt sie ihr Amt als Betriebsrat weiterhin bei.
 2. Die Abänderung des Betriebsratsmitglieders Lehmkühn wird zurückgenommen.
 3. Sämtliche Streikende können ihre Arbeitsplätze wieder einnehmen und das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen.
- Die Streikenden zogen heute morgen geschlossen mit ihren Betriebsräten in ihre Betriebe ein.

30000 kaufmännische Angestellten im Streik.

Daß die ungeheure Leuerung nicht nur die Arbeiter allein erfaßt, sondern alle Beamten, Arbeiter und Angestellte, die gegen Lohn oder Gehalt arbeiten, gleichmäßig bevrückt, ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn vor und während des Krieges, und bis zu einem gewissen Grade auch noch heute ein Teil der Angestellten Lohnkämpfe und die gewerkschaftliche Organisation gemeinsam mit den Arbeitern ablehnten, so ist dies auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt besser geworden.

Daß auch die Angestellten ihre wirtschaftliche Lage letzten Endes nur besser können im schärfsten Kampf gegen die Unternehmer beweisen, diese Tatsache, daß in Frankfurt a. M. 30000 Handlungsgehilfen in den Streik treten mußten, um eine Nachzahlung auf ihre Zulagehälften durchzusetzen. Die Unternehmer haben diese Forderungen abgelehnt, obwohl feststeht, daß gegenüber dem Vormonat die Preise für alle Bedarfsgegenstände um 30% gestiegen sind. Die Frankfurter Handlungsgehilfen werden diesen ihnen aufgezwungenen Kampf mit allen Mitteln zu einem siegreichen Ende führen.

Sozialist.

Der Arbeiter. Das ist der Mann, der die Welt baut, der die Häuser baut, der die Straßen baut, der die Brücken baut, der die Schiffe baut, der die Maschinen baut, der die Werkzeuge baut, der die Kleider baut, der die Schuhe baut, der die Nahrung baut, der die Medizin baut, der die Kunst baut, der die Wissenschaft baut, der die Kultur baut, der die Zivilisation baut, der die Menschheit baut.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Das Polizeiwesen aber ist das der Generalkommando. Die Polizei ist ein Werkzeug der Reaktion.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Die Arbeiter unter den Intelligenz-Verhältnissen der ersten Oktoberrevolution der Stadt Breslau! Er ist ein Feind der Arbeiterbewegung. Er will die Arbeiter unterwerfen.

Parteiengenossen und Genossinnen!

Arbeiterkinder schickt Eure Kinder zu dem am Dienstag, den 8. August stattfindenden Spaziergang nach dem Eichenpark. Treffpunkt: 4 Uhr am Westpark. Kommunistische Kindergruppe. Kommunistische Jugend.

Parteiengenossen und Genossinnen!

Wir ersuchen Euch für den 12. und 13. August, Quartiere bei der Ortsleitung anzumelden. Nebst Soldatentafel Fußballsport. Unter Bejirt ist um zwei weitere Bezirke verstärkt worden. Es sind dies Spielabteilung der Freien Turnerschaft, Pfortenweg und S. S. "Hercules", Brodau. Wir begehren die neuen Sportgenossen und hoffen auf ein geistliches Zusammenarbeiten. Altman.

„Ich konnte es daheim nicht mehr aushalten! Du weißt doch, wie es ist.“ Und ich habe gedacht... Gustav, lieber guter Gustav... Laß mich bei Dir bleiben.“

„Bei mir?“ Sie setzte sich auf die Lehne seines Stuhles, streichelte ihm das Haar, schilberte in beweglichen Worten ihr einstöniges, unerträgliches Leben im Elternhaus, schmeichelte, bettelte.

Er blinnte sie bekümmert an. „Warum heiratest Du denn nicht? Du bist recht hübsch geworden, hast auch eine anständige Kräfte. Du müßtest doch einen Mann finden können.“

Lene lachte etwas Weinerlich. „Erstens hat mich noch niemand haben wollen, und dann heiraten? Ein Leben führen wie Mose, bei der sich alles um das Kind und ihren gräßlichen Adolff dreht? Laß mich hier bleiben, ich werde Dich gar nicht hängen.“

„Nicht hören! Heute Abend habe ich durch Dich schon anderthalb Stunden verloren.“

„Das war bloß heute, bis wir alles besprochen haben, Gustav, ich bitte Dich.“

„Stoß nicht an den Schreibtisch, Du bringst meine Papiere in Unordnung. Mußt Du denn ausgerechnet bei mir wohnen? Du kannst doch in eine Pension gehen, ich werde Dich jeden Sonntag besuchen.“

Der Tempel.

Roman von Hermynia zur Mühlen.

Er hatte ganz leise gesprochen, um Anatol und Kerner nicht zu stören, aber ein eisiger Ton tönte aus seiner Stimme, eine mühsam beherrschte Wut; die grauen Augen blitzten.

„Ich möchte ja so gerne helfen,“ sagte sie schüchtern. „Sie werden auch helfen. Bisher kennen Sie alles aus aus Büchern; wenn Sie aber das Elend wirklich sehen werden, und daneben den Reichtum, die eleganten Straßen, die Müßiggänger, und wissen werden, für jeden dieser Geden, jede dieser vornehmen Damen verbluten Hunderte ihr Leben, werden jeder Glücksmöglichkeit beraubt, jedes Menschenrechtes, dann werden Sie auch nicht mehr bedauern, Ihr behagliches Heim aufgegeben zu haben.“

Lene lachte unwillkürlich. „Gar so schön war es nicht,“ meinte sie ehrlich. „Nun hängt für mich alles von meinem Bruder ab.“

„Ihr Bruder ist ein merkwürdiger Mensch,“ entgegnete Savin. „Vollkommen weltfremd. Er weiß gar nicht, was an ihn herum geschieht. Trotzdem kann ich ihn gut leiden, er hat ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl. Neulich wurde in einer Fabrik ein Arbeiter höchst ungerechtere Weise entlassen. Ein Mann, der sechs Kinder zu versorgen hat. Ihr Bruder, der wegen einer kleinen Erfindung, die er gemacht hatte, mit dem Fabrikanten in Unterhandlungen stand, erfuhr von dem Fall, und brach die Unterhandlungen ab, erklärend, er wolle mit solchen Schweinern nichts zu tun haben.“

„Gustav?“ rief Lene freudig erregt.

„Ja, aber seine Begründung war charakteristisch; ein solcher Mensch schändet die Wissenschaft und darf daher aus ihr keinen Nutzen ziehen.“

Beide lachten. Savin schenkte ihr noch ein Glas Tee ein. „Ist Ihnen jetzt wärmer?“ Sie nickte. Auch in der Seele?“

„Ja, woher wußten Sie, wie mir zumute war?“ Er wurde ernst. „Auch ich stamme aus dem verdammten Bourgeoismilieu und weiß, wie viel wir abzustreifen haben; das gesicherte, ruhige Leben hängt wie Ketten an uns, behindert jede Bewegung. Und wir können uns nicht mit einem Maul freimachen, müssen tagtäglich von neuem dagegen ankämpfen. Bisweilen beneide ich Menschen wie Kerner.“

Sie sah fragend zu ihm auf.

„Ein gewesener Arbeiter; jetzt ist er Sekretär des Metallarbeiterverbandes. Der Mann kennt nur eines: die Arbeiterbewegung. Das ist sein Leben, sein Glück, seine Hoffnung.“

Anatol trat an die beiden heran: „Komm, Lene, wir wollen Johannes von der Universität abholen. Der wird erstaunt sein, wenn er Dich sieht.“

Gustav ließ sich von der Schwester unerwarteten Erscheinens keineswegs in Aufregung versetzen. Er blinnte von seinen Büchern auf, nickte ihr zerküsst, freundlich zu: „Du, Lene? Das ist nett, daß Du mich besuchst. Setz Dich, nur einen Augenblick, ich bin gleich fertig.“

„Aus dem Augenblick wurde eine halbe Stunde. Endlich schloß Gustav das Buch und wandte sich der Schwester zu. „Ist die Mutter auch hier?“

„Die Mutter? Nein.“

„Neben Sie Dich allein nach Berlin gehen lassen? Das wundert mich.“

„Ich konnte es daheim nicht mehr aushalten! Du weißt doch, wie es ist.“ Und ich habe gedacht... Gustav, lieber guter Gustav... Laß mich bei Dir bleiben.“

„Bei mir?“ Sie setzte sich auf die Lehne seines Stuhles, streichelte ihm das Haar, schilberte in beweglichen Worten ihr einstöniges, unerträgliches Leben im Elternhaus, schmeichelte, bettelte.

Er blinnte sie bekümmert an. „Warum heiratest Du denn nicht? Du bist recht hübsch geworden, hast auch eine anständige Kräfte. Du müßtest doch einen Mann finden können.“

Lene lachte etwas Weinerlich. „Erstens hat mich noch niemand haben wollen, und dann heiraten? Ein Leben führen wie Mose, bei der sich alles um das Kind und ihren gräßlichen Adolff dreht? Laß mich hier bleiben, ich werde Dich gar nicht hängen.“

„Nicht hören! Heute Abend habe ich durch Dich schon anderthalb Stunden verloren.“

„Das war bloß heute, bis wir alles besprochen haben, Gustav, ich bitte Dich.“

„Stoß nicht an den Schreibtisch, Du bringst meine Papiere in Unordnung. Mußt Du denn ausgerechnet bei mir wohnen? Du kannst doch in eine Pension gehen, ich werde Dich jeden Sonntag besuchen.“

„Das werden die Eltern nie zugeben.“ Nun weinete sie wirklich, eng an den Bruder geschmiegt. Er streichelte ungeduldig das rauhe Haar. „Paß doch auf! Du weinst mir meine Abhandlung nas. Neben mir ist noch ein Zimmer frei, dort könntest Du wohnen.“

Wann immer vor einem Schiedsrichter... Die Wahlprüfung des ersten Schiedsrichters... Die Wahlprüfung des zweiten Schiedsrichters...

Waldenburg. Vom Arbeiterschutzrat wird geschrieben: Infolge der... Die Wahlprüfung des dritten Schiedsrichters...

Neu-Waldenburg. Opfer der Arbeit. Am Mittwoch, den 2. August... Die Wahlprüfung des vierten Schiedsrichters...

Nieder-Salzbrunn. In der Nummer 176 der Waldenburger... Die Wahlprüfung des fünften Schiedsrichters...

Die empfinden ansonsten... Die Wahlprüfung des sechsten Schiedsrichters... Die Wahlprüfung des siebten Schiedsrichters...

Nieder-Sennsdorf. Um die Arbeiter mit dem... Die Wahlprüfung des achten Schiedsrichters...

Röntgenzell. Die raffiniert und... Die Wahlprüfung des neunten Schiedsrichters...

Dunzlau. Ein Eldorado für... Die Wahlprüfung des zehnten Schiedsrichters...

Table with 2 columns: Name, Address. Includes names like G. Lelewitsch, G. Ssemjonow, W. Knjasev, N. Meschtscherjakow, L. Trozki, L. Wardin.

K * P * D

Kommunistische Partei Deutschlands, (Bezirk Schlesien). Bezirksleitung: Büro und Kasse: Breslau, Nikolaistraße 49/50...

Unterbezirk Breslau. Büro: Breslau, Nikolaistraße 49/50. Jodel 2016.

Unterbezirk Waldenburg. Büro: Waldenburg, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Unterbezirk Glogau. Büro: Glogau, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Unterbezirk Liegnitz. Büro: Liegnitz, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Unterbezirk Oppeln. Büro: Oppeln, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Unterbezirk Ratiboritz. Büro: Ratiboritz, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Unterbezirk Silesien. Büro: Silesien, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Unterbezirk Westpreußen. Büro: Westpreußen, Langstraße Nr. 14. J. Welker.

Schauspielhaus. Operettenabende. Tel. R. 225. Heute und täglich 7 1/2 Uhr: Die Bajadere.

Matthias-Kino. Matthiasstraße 38. Moitkestraße 9. Das glühende Kristall.

Fertigethnenvon Kaninchenellen Kragen u. Muffen. Frieda Hinke. Oderstrasse 14.

Nähmaschinen. Für Familie Handwerk und Industrie. Nur erstklassige deutsche Fabrikate. Schmiedebrücke 29a.

Mieter! Die Massenströme sprechen für die Macht und die Tatkraft des Verband Breslauer Mieter.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr: Das große 16 August-Programm.

Das glühende Kristall. Mattheusstraße 38. Moitkestraße 9.

Aluminium-Bestecks! Paul Günther. Niedertzirlan 6. Freiburg (Schlesien).

Kolonial- und Rauchwaren sowie Gemüse bestens empfohlen. Fritz Stiller, Waldenburg, Schellstrasse.

Anzüge. Gutway, Rosen, Schöpfer. Hier, alle usw. empfiehlt sehr preiswert.

Jahrräder und elektrische Lichtanlagen empfiehlt preiswert Paul Seidel. Deraprotisch.

Stabelwitz. Fahrräder, Gramophone, Nähmaschinen. Lieert preiswert. Paul Ludecke. Reparaturen blügel.

Genossen! kauft nur bei unseren Inserenten.

Genossen! kauft nur bei unseren Inserenten.

Soeben erschienen! Soeben erschienen! Neue Entwürfe über die Partei der Sozialrevolutionäre (Das Pariser Geheimarchiv). Preis Mark 3.— (Organisationsausgabe Mark 2.—) Verlag Carl Noym Racht, Louis Calandry, Hamburg 8.

Zum Prozeß gegen die Konterrevolution in Rußland. G. LELEWITSCH: Die Konstituante von Samara. (Ein Beitrag zur „Hemantik“ u. „Demokratie“ der Partei der Sozialrevolutionäre.) Preis Mark 25.— (Organisationsausgabe Mark 18.—) G. SSEMIONOW (WASSILJEW): Die Partei der Sozialrevolutionäre in den Jahren 1917 bis 1918 (Ihre Kampftätigkeit u. militärischen Aktionen). Preis Mark 4.50.— (Organisationsausgabe Mark 3.30.—) W. KNJASEV: W. Wolodarski. Preis Mark 35.— (Organ. Mark 12.—) N. MESCHTSCHERJAKOW: Das menschenwürdige Georgien. (Anmerkungen zur Broschüre Kugakys über Georgien.) Preis 1.50 Mark. (Organisationsausgabe Mark 1.10.) N. MESCHTSCHERJAKOW: Der Terror der georgischen Menschewiki. Preis Mark 20.— (Organisationsausgabe Mark 10.—) L. TROTZKI: Zwischen Imperialismus und Revolution. Die Grundlagen der Revolution an dem Einzelbeispiel Georgiens. Preis Mark 35.—, geb. Mark 45.— (Organisationsausgabe Mark 20.—, geb. Mk. 30.—) L. WARDIN: Die Partei der Menschewiki in der russischen Revolution. Preis Mark 6.— (Organisationsausgabe Mark 3.—) RUSSISCHE KORRESPONDENZ Nr. 4-5 des dritten Jahrganges mit Anhängen über die Tätigkeit der Sozialrevolutionäre und Menschewiki. Preis Mark 45.— (Organisationsausgabe Mark 30.—) Demnächst erscheint! Demnächst erscheint! W. BYSTRANSKY: Menschewiki und Sozialrevolutionäre. Preis Mark 60.— (Organisationsausgabe Mark 35.—) Ausführliche Prospekte auf Verlangen. Verlag Carl Noym Racht, Louis Calandry, Hamburg 8. Organisationsausgabe in Deutschland in die Organisationen der KPD, ausschließlich durch VIVA, Berlin SW 61, Planufer 17.